

Starke Hausarztpraxen Starke Versorgung

Hausärztliche Forderungen für die
Landtagswahl Baden-Württemberg 2026

Forderungskatalog des Hausärztinnen- und Hausärzte- verbands Baden-Württemberg

Zur Landtagswahl 2026 in Baden-Württemberg

Die hausärztliche Versorgung ist das Fundament einer leistungsfähigen, wohnortnahen und patientenzentrierten Gesundheitsversorgung. Hausarztpraxisteams sichern tagtäglich den Zugang zu medizinischer Betreuung für die gesamte Bevölkerung – unabhängig von Alter, Wohnort oder sozialem Status. Demografischer Wandel, zunehmende Versorgungsengpässe, Fachkräftemangel und Digitalisierung: Angesichts dieser Herausforderungen und Möglichkeiten steht unser Gesundheitssystem vor einem tiefgreifenden Wandel.

Gerade die hausärztliche Versorgung verdient dabei besonderes politisches Augenmerk, da sie für die Stabilität und Funktionsfähigkeit des gesamten Gesundheitssystems unverzichtbar ist. Die Hausarztpraxis ist der erste und häufig wichtigste Kontaktpunkt für Patient:innen zum Gesundheitssystem. Sie koordiniert die Versorgung, verhindert Über-, Unter- und Fehlversorgung und entlastet damit sowohl die spezialisierten Facharztpraxen als auch die Krankenhäuser. Ein starker hausärztlicher Sektor trägt wesentlich zur Chancengleichheit beim Zugang zu medizinischer Versorgung und zur Lebensqualität der Bevölkerung bei.

Um die hausärztliche Versorgung zukunftsfähig zu gestalten, braucht es entschlossenes politisches Handeln, innovative Strukturen und verlässliche Rahmenbedingungen. Wir fordern die neue Landesregierung auf, die hausärztliche Versorgung als zentrale Säule des Gesundheitssystems zu stärken, nachhaltige Lösungen zu fördern und gemeinsam mit uns die Weichen für eine moderne, teamorientierte und patientenzentrierte Primärversorgung zu stellen – für die Gesundheit der Menschen in Baden-Württemberg, heute und in Zukunft.



Prof. Dr. Nicola Buhlinger-Göppfarth

Vorstandsvorsitzende
HÄVBW

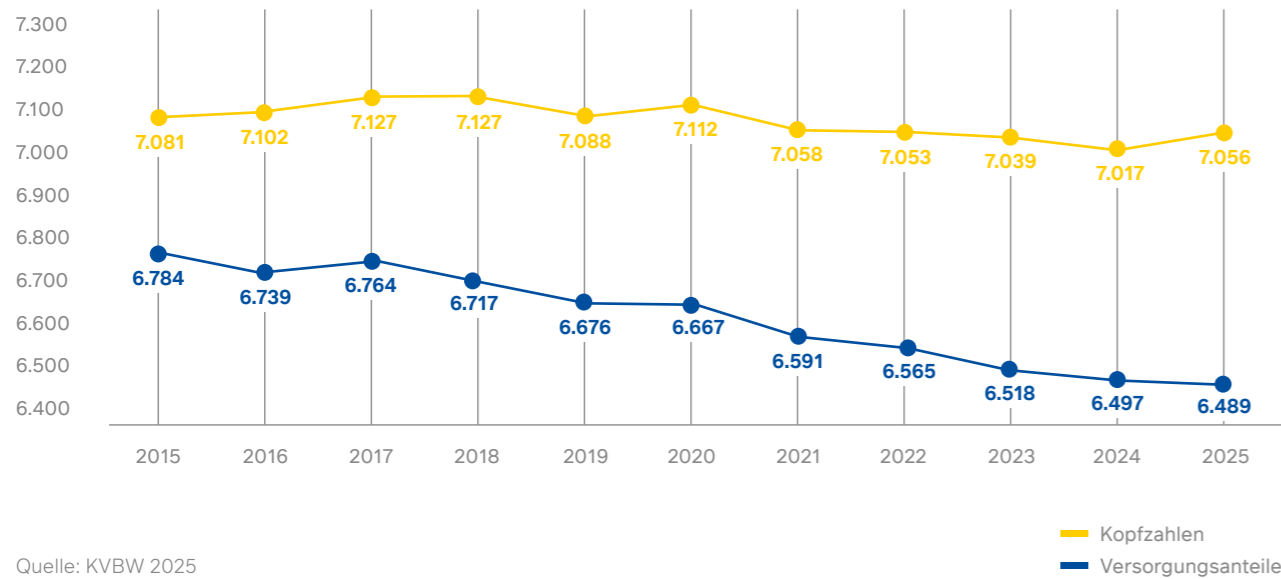


Dr. Susanne Bublitz

Vorstandsvorsitzende
HÄVBW

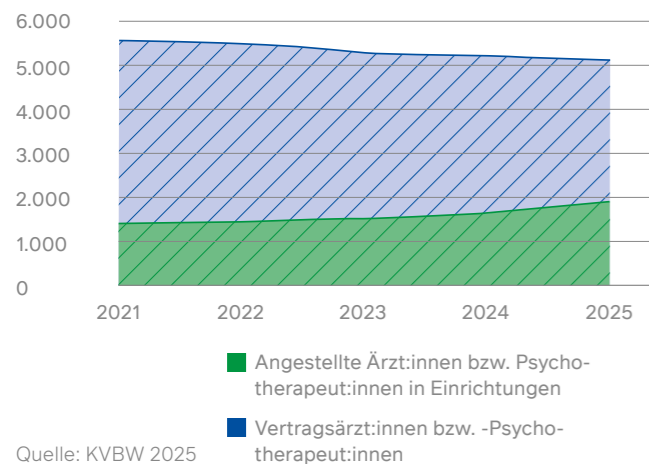
Fakten zur hausärztlichen Versorgung

ANZAHL DER HAUSÄRZT:INNEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG: KOPFZAHLEN VERSUS VERSORGUNGSANTEILE



Quelle: KVBW 2025

HAUSÄRZT:INNEN NACH TEILNAHMESTATUS



Quelle: KVBW 2025

TREND ZUR TEILZEIT
Obwohl die Anzahl der Hausärzt:innen stabil bleibt, sinkt die Arztzeit, weil sich mehr für die Arbeit in Teilzeit entscheiden.

TREND ZUR ANSTELLUNG
Hausärzt:innen lassen sich immer seltener in eigener Praxis nieder, sondern arbeiten lieber in Anstellung und lassen sich bevorzugt in freien Praxen anstellen.



Tom Weller

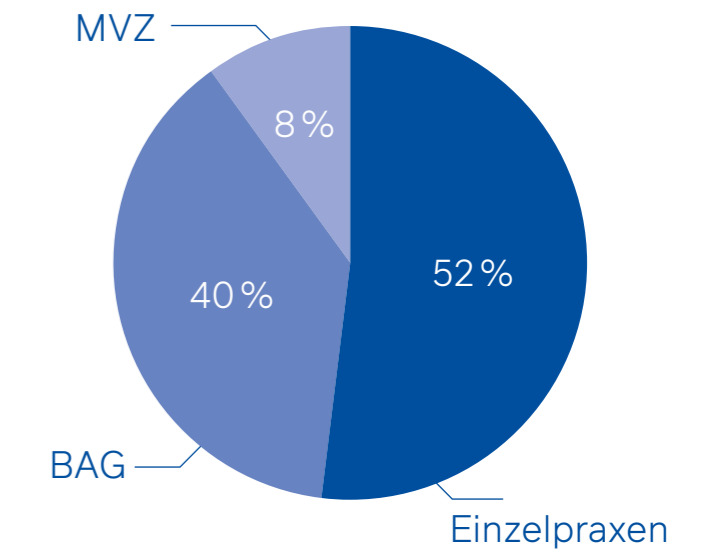
ALTERSVERTEILUNG DER HAUSÄRZT:INNEN

Durchschnittsalter 55,2 (Bevölkerung: 44)

Alter in Jahren	Hausärzt:innen
28 bis 39	557
40 bis 49	1.742
50 bis 54	862
55 bis 59	1.200
60 bis 64	1.308
65 bis 94	1.387
Anteil der über 60-Jährigen	38%

Quelle: KVBW 2025

ANZAHL / PROZENTUALE VERTEILUNG



Quelle: KVBW 2025

Delegation in der Hausarztpraxis

4.500

Versorgungsassistent:innen in der Hausarztpraxis (VERAH)

50

nichtärztliche akademische Gesundheitsfachkräfte in den Hausarztpraxen (Finanzierung in der HZV seit 2023), 120 im Studium

> 25

HÄPPI-Praxen (Start Oktober 2025)

Versorgungsleistung

80 %

der Fälle werden abschließend in der Hausarztpraxis versorgt

(Quelle: Popert, U. W., Egidi, G., Eras, J. et al. Warum wir ein Primärarztsystem brauchen. Z Allg Med 94, 250–254 [2018].)

Versorgungslage

Regionale Versorgungsdichte

Im hausärztlichen Bereich **zwei von drei** sind HZV-Praxen

4.009
Hausarztpraxen in Baden-Württemberg
(Quelle: KVBW, 2025)

1.609
Einwohner:innen pro Hausärzt:in
(Quelle: KVBW, 2025)

Entfernung zur nächsten Hausarztpraxis in Baden-Württemberg
800 m
(80% Bevölkerung < 1.000 m)
Vergleich: Supermarkt 880 m, Apotheke 1.160 m

Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2023

Fahrzeit zur nächsten Hausarztpraxis in Baden-Württemberg

- Median **drei Minuten**
- > 99% unter zehn Minuten

(Quelle: www.deutschlandatlas.bund.de, 2023)

Hausarztzentrierte Versorgung (HZV)

3.300.000 Versicherte in Baden-Württemberg (10 Mio. bundesweit)

- Jeder dritte GKV-Versicherte ist in der HZV
- Verträge mit allen Kassen

Vorteile der HZV

– 24.653

Krankenhausaufnahmen (im Jahr 2022)

– 260.308

Krankenhaustage 2022

+ 25.500

Influenzaimpfungen 2022

– 170 €

Versorgungsausgaben gesamt pro Versicherten 2021

– 1.360.000

unkoordinierte Facharztkontakte 2022

Auf einen Blick

Die Forderungen des HÄVBW

Zur Landtagswahl 2026 in Baden-Württemberg

1. POLITISCHE RÜCKENDECKUNG FÜR DIE HZV

(Seite 7)

Die Landesregierung soll die hausarztzentrierte Versorgung (HZV) als zentrales Primärarztssystem öffentlich stärken und die regionalen Gestaltungsmöglichkeiten sichern.

2. NACHWUCHS GEWINNEN UND NIEDERLASSUNG SICHERN

(Seite 8)

Attraktive Bedingungen für junge Ärzt:innen, gezielte Förderung der Niederlassung, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie finanzielle Anreize – damit Baden-Württemberg auch morgen flächendeckend versorgt bleibt.

3. DIGITALISIERUNG DER HAUSARZTPRAXEN GEZIELT VORANTREIBEN

(Seite 9)

Förderprogramme für die Digitalisierung von Hausarztpraxen sowie den Ausbau sektorenübergreifender, digitaler Vernetzung voranbringen und Bürokratie abbauen.

4. HÄPPI-TRANSFORMATION BEGLEITEN

(Seite 10)

Unterstützung und Finanzierungsmöglichkeiten für innovative, teamorientierte und digitalisierte Hausarztpraxen (HÄPPI) schaffen, um die Versorgung zukunftsfähig zu machen.

5. AKADEMISCHE NICHTÄRZTLICHE FACHKRÄFTE FÖRDERN

(Seite 11)

Landesweite Stipendien- und Studienangebote für nicht-ärztliche akademische Gesundheitsberufe schaffen, um Hausarztpraxisteams zu stärken und neue Karrierewege zu eröffnen.

6. HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG IN PFLEGEHEIMEN STÄRKEN

(Seite 12)

Digitale Infrastruktur und Kooperationen in Pflegeeinrichtungen ausbauen, IT-Kompetenz fördern und klare Zuständigkeiten für eine zukunftsfähige Versorgung schaffen.



Weitere Informationen zu unseren Forderungen finden Sie unter: haevbw.de/ltw

Forderung 1

Politische Rückendeckung für die HZV

Landesregierung muss sich klar zur hausarztzentrierten Versorgung als erfolgreiches Primärarztssystem bekennen

Ein gutes Gesundheitssystem stellt sicher, dass alle Patient:innen die notwendige Versorgung erhalten und Ressourcen effizient eingesetzt werden. Die zentrale Koordination durch die Hausarztpraxis ist dafür unerlässlich. Während die Bundesregierung ein gesteuertes Primärarztssystem plant, ist dieses Prinzip mit der HZV in Baden-Württemberg bereits seit 2008 gelebte und bewährte Realität. Über ein Drittel der gesetzlich Versicherten (> 3.300.000 Versicherte) nimmt freiwillig teil und entscheidet sich für die Hausarztpraxis als zentrale und erste Anlaufstelle für alle gesundheitlichen Anliegen. Die positiven Effekte sind wissenschaftlich umfassend belegt: Die HZV führt zu einer nachweisbaren Steigerung der Versorgungsqualität und -effizienz. Sie sichert eine wohnortnahe, hochwertige

Patientenversorgung als tragende Säule der ambulanten Versorgung und bringt Innovationen wie klimaresiliente Versorgung und Teamarbeit in die Praxis.

Die HZV stärkt die Rolle der Hausarztpraxis und erhöht damit ihre Attraktivität für den hausärztlichen Nachwuchs deutlich. Sie leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsgewinnung und zur langfristigen Sicherung der hausärztlichen Versorgung. Diesen Vorsprung muss die Landesregierung gezielt nutzen, um mit der HZV die Versorgung aktiv mitzugestalten und auch bundespolitisch Impulse bei der Umsetzung des Primärarztssystems zu setzen.

KONKRET FORDERN WIR VON DER LANDESREGIERUNG

- **Politische Unterstützung und öffentliche Positionierung der HZV:** Die Landesregierung wird aufgefordert, die HZV als Schlüsselinnovation und Erfolgsgeschichte aus Baden-Württemberg sowohl politisch als auch kommunikativ aktiv zu unterstützen. Es bedarf einer klaren und öffentlichen Positionierung der HZV als etabliertes und skalierbares Primärarztssystem, um ihre Bedeutung für die hausärztliche Versorgung und das Gesundheitssystem insgesamt zu unterstreichen.
- **Förderung der regionalen Versorgungsgestaltung:** Die HZV in Baden-Württemberg nimmt bundesweit eine herausragende Rolle ein, insbesondere aufgrund der regionalen, partnerschaftlichen Vertragsgestaltung. Als baden-württembergisches Erfolgskonzept ermöglicht die HZV, Versorgungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und gemeinsam passgenaue Lösungen in die Versorgung zu bringen. Das ist die Voraussetzung für eine zukunftsfähige Versorgung. Die Landesregierung soll sich daher auf Landes- und Bundesebene für die Stärkung der HZV als bewährtes Primärarztssystem einsetzen und die regionalen Gestaltungsmöglichkeiten sichern, um weitere Versorgungsinnovationen zu ermöglichen.

Forderung 2

Versorgung von morgen sichern

Hausärztlicher Nachwuchs und Niederlassung attraktiv gestalten

Die hausärztliche Versorgung ist das Fundament unseres Gesundheitssystems. 99 Prozent der Menschen in Deutschland erreichen in weniger als zehn Minuten eine Hausarztpraxis und erhalten zeitnah einen Termin. Diese wohnortnahe und leistungsfähige Versorgung ist nur durch ein dichtes Netz dezentraler Praxen möglich, die Verantwortung für die Gesundheit ihrer Patient:innen übernehmen. Angesichts des demografischen Wandels muss jetzt sichergestellt werden, dass auch künftig genügend

Hausärzt:innen da sind, um diese Aufgabe zu übernehmen. Dafür braucht es ein konsequentes Stipendienkonzept für die Hausarztpraxis, eine Stärkung der Allgemeinmedizin im Medizinstudium sowie attraktive Bedingungen für die Weiterbildung und für die hausärztliche Tätigkeit. Auch die Rahmenbedingungen für die Niederlassung, insbesondere im ländlichen Raum, müssen deutlich attraktiver gestaltet werden, um die Versorgung langfristig zu sichern.

KONKRET FORDERN WIR VON DER LANDESREGIERUNG

- **Konsequente Umsetzung des Masterplans Medizinstudium 2020:** Die Maßnahmen des Masterplans zur Stärkung der Allgemeinmedizin müssen konsequent und zügig realisiert werden. Ziel ist es, Medizinstudierende frühzeitig mit der Hausarztmedizin in Kontakt zu bringen und so dauerhaft mehr Nachwuchs für die hausärztliche Versorgung zu gewinnen.
- **Attraktive Vergütung im Praktischen Jahr:** Die Vergütung für das Praktische Jahr (PJ) in der Hausarztpraxis muss mit Landesmitteln bezuschusst werden, um die Allgemeinmedizin für Studierende attraktiver zu machen. Auch die tatsächlichen Aufwände in den Praxen müssen angemessen abgebildet werden. Insbesondere im ländlichen Raum sind gezielte Förderprogramme für Studierende und anbietende Praxen erforderlich, da die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen.
- **Förderung der Verbundweiterbildung steigern:** Die Förderung von Verbundweiterbildungen muss intensiviert werden, um attraktive und flexible Weiterbildungswege für angehende Hausärzt:innen zu schaffen. Gleichzeitig ist es notwendig, hausärztliche Praxen spürbar von administrativen Aufwänden zu entlasten. Für eine praxisnahe Ausgestaltung muss der Hausärztinnen- und Hausärzterverband Baden-Württemberg als Interessenvertretung in die konzeptionelle Entwicklung eingebunden und die Umsetzung eng mit dem Kompetenzzentrum Weiterbildung Baden-Württemberg (KWBW) verzahnt werden.
- **Umfassenden Förderschirm für die Niederlassung schaffen:** Die Landesregierung soll einen umfassenden Förderschirm für Hausärzt:innen einführen, der mit zinsfreien Teilförderungen und Darlehen zur monatlichen Existenzsicherung sowie steuerlichen Entlastungen nach der Gründung die Niederlassung unterstützt. Ziel ist es, finanzielle Unsicherheiten abzufedern, das unternehmerische Risiko zu reduzieren und gleichzeitig die Niederlassung attraktiver zu machen.
- **Quereinsteiger:innen gezielt fördern:** Ärzt:innen aus anderen Fachgebieten, die in die Allgemeinmedizin wechseln möchten, sollen durch gezielte, landesfinanzierte Stipendienprogramme und Weiterbildungsförderungen in Verbindung mit den Kompetenzzentren unterstützt werden. Die Möglichkeiten für den Quereinstieg müssen stärker kommuniziert werden.
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern:** Die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen verbessert werden, insbesondere durch ausreichende und verlässlich verfügbare Kinderbetreuungsangebote.



Tom Weller

Forderung 3

Digitalisierung in der Hausarztpraxis gezielt fördern

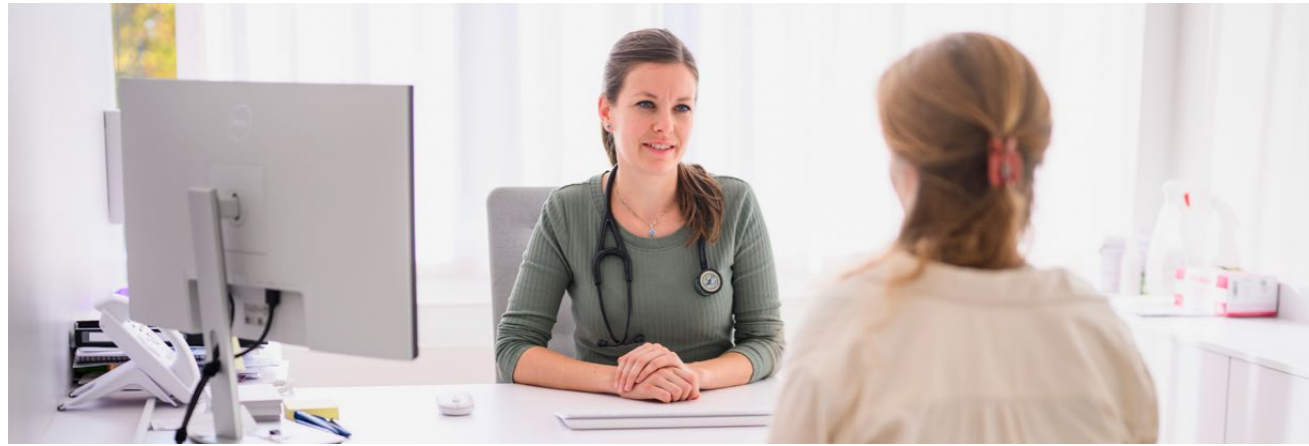
Bürokratie abbauen, Versorgung stärken, sektorenübergreifende Vernetzung ermöglichen

Die Digitalisierung bietet erhebliche Chancen, Hausarztpraxisteams von administrativen Aufgaben und bürokratischem Aufwand zu entlasten – insbesondere durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz und die konsequente Integration digitaler Prozesse in die Telematikinfrastruktur. Damit die Digitalisierung tatsächlich zu mehr Zeit für die

Versorgung der Patient:innen führt, sind geeignete Rahmenbedingungen unerlässlich. Insbesondere ist die Landesregierung gefordert, beim Aufbau sektorenübergreifender Infrastrukturen Verantwortung zu übernehmen und die Praxen gezielt zu unterstützen.

KONKRET FORDERN WIR VON DER LANDESREGIERUNG

- **Aufbau eines Förderprogramms zur Digitalisierung der Hausarztpraxen:** Die Landesregierung soll ein Förderprogramm zur Digitalisierung der Hausarztpraxen auflegen und dafür finanzielle Mittel bereitstellen. Die Ausgestaltung der Programme soll praxisnah im Dialog mit den Praxen und dem Hausärztinnen- und Hausärzterverband erfolgen, wobei die L-Bank als Partnerin für unkomplizierte und attraktive Fördermöglichkeiten eingebunden werden soll.
- **Optimierung digitaler Schnittstellen:** Für eine effektive sektorenübergreifende Versorgung sind der Aufbau und die Förderung digitaler Schnittstellen zwischen ambulanten Praxen, Kliniken und Pflegeeinrichtungen unerlässlich. Die Landesregierung soll hierfür ein eigenes Förderprogramm auflegen oder bestehende Programme gezielt weiterentwickeln. Zusätzlich sind Forschungsprojekte notwendig, die den Austausch und die Nutzung von Forschungsdaten aus den Praxen explizit einbeziehen. Die Förderung der digitalen Vernetzung muss gezielt in die selektivvertragliche Versorgung integriert werden, um Synergien zu schaffen und die Zusammenarbeit aller Beteiligten nachhaltig zu stärken.



Tom Weller

Forderung 4

HÄPPI-Transformation unterstützen

Landesregierung muss Innovation und Entwicklung hausärztlicher Versorgung gezielt begleiten und fördern

Der demografische Wandel stellt das Gesundheitssystem vor erhebliche Herausforderungen. Mit dem Versorgungskonzept HÄPPI (Hausärztliches Primärversorgungszentrum – Patientenversorgung Interprofessionell) wird das Ziel verfolgt, Hausarztpraxen durch Teamarbeit, Digitalisierung, Versorgungskoordination und Kooperation zukunftsfähig aufzustellen. HÄPPI ist damit ein wegweisendes Transformationskonzept, das eine flächendeckende, patientennahe und koordinierte Versorgung nachhaltig sichert. Im HZV-Vertrag mit der AOK Baden-Württemberg haben wir als Vertragspartner eine Finanzierung für Praxen

geschaffen, die bereit sind, ihre Arbeitsprozesse zukunftsfähiger zu gestalten. HÄPPI bietet damit eine praxisnahe und finanziell tragfähige Perspektive, von der die Bürger:innen unmittelbar profitieren, da Hausarztpraxen als zentrale Strukturen für die Zukunft regional gestärkt werden. So beweist die HZV erneut ihre Innovations- und Transformationskraft.

Damit möglichst viele Praxen zu HÄPPI-Praxen werden können, braucht es politische Rückendeckung und gezielte Unterstützung durch die Landesregierung.

KONKRET FORDERN WIR VON DER LANDESREGIERUNG

- **Unterstützende Begleitung des Transformationsprozesses:** Die Landesregierung wird aufgefordert, den in Baden-Württemberg gestarteten HÄPPI-Prozess aktiv zu begleiten und so die hausärztliche Versorgung zukunftsfähig zu gestalten. HÄPPI soll in weitere HZV-Verträge aufgenommen werden, um den Praxen eine nachhaltige Finanzierung zu sichern. Dafür sind politische Unterstützung und ein klarer politischer Wille erforderlich. Zudem ist die Wirkung der HÄPPI-Transformationen systematisch zu evaluieren. Die Landesregierung soll gemeinsam mit den Vertragspartnern und Hausarztpraxen eine Forschungsinitiative ins Leben rufen, um die Weiterentwicklung der hausärztlichen Versorgung auf Basis des HÄPPI-Konzepts wissenschaftlich zu untersuchen.
- **Finanzielle Förderung zukunftsstarker Strukturen:** Viele Transformationsprozesse sind mit erheblichen finanziellen Aufwendungen verbunden. Da Kleinkredite für Banken häufig nicht attraktiv sind, haben viele Praxen Schwierigkeiten, diese zu finanzieren. Es braucht daher alternative Finanzierungen (denkbar wäre eine Umsetzung über die L-Bank), um Hausarztpraxen den Umstieg auf zukunftsfähige Strukturen zu erleichtern. Die Landesregierung sollte hierfür geeignete und praxisnahe Finanzierungswege schaffen.

Forderung 5

Nichtärztliche akademische Fachkräfte für die hausärztliche Versorgung

Landesweites Studien- und Stipendienangebot schaffen

Ein zentraler Aspekt von HÄPPI ist die Versorgung im Team. Fachkräfte werden entsprechend ihrer Qualifikation und Fähigkeiten in Delegation in die Versorgung eingebunden. So können Praxisteam mehr Patient:innen betreuen, da sich die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt. Gleichzeitig bleibt eine hohe Versorgungsqualität gewährleistet und es eröffnen sich neue Karriereperspektiven für nichtärztliche Berufe in der Hausarztpraxis.

Der Einsatz nichtärztlicher akademischer Gesundheitsberufe steckt noch in den Anfängen. In der HZV in Baden-Württemberg gibt es – deutschlandweit bisher einmalig – Zuschläge und Stipendien für akademische nichtärztliche Gesundheitsberufe, die deren flächendeckenden Einsatz

in Hausarztpraxen ermöglichen. Motiviertes Praxispersonal kann dadurch beispielsweise ein berufsbegleitendes Studium zum/zur Primary Care Manager:in (PCM) absolvieren und zusätzliche Aufgaben in der Versorgung übernehmen. Auch andere akademische Berufsbilder wie zum Beispiel Physician Assistants (PA) oder Community Health Nurses (CHN) finden so zunehmend ihren Platz in der hausärztlichen Versorgung. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften ist groß, doch bislang wissen nur wenige Absolvent:innen, dass ihnen dieser Karriereweg offensteht. Um das zu ändern, soll das Land Baden-Württemberg gezielt in die Förderung von Fachkräften in diesem Arbeitsmarkt investieren und Maßnahmen wie folgt ergreifen.

KONKRET FORDERN WIR VON DER LANDESREGIERUNG

- **Förderung von Weiterbildung und Qualifikation:** Derzeit übernehmen die Praxen oder Studierenden die Studienkosten selbst. Stipendien gibt es bisher ausschließlich im HZV-Vertrag mit der AOK Baden-Württemberg. Die Landesregierung wird aufgefordert, gezielte Stipendienprogramme für nichtärztliche Fachkräfte zu etablieren, die sich akademisch weiterbilden möchten. Gleichzeitig müssen diese Berufsbilder stärker bekannt gemacht und in der öffentlichen Wahrnehmung verankert werden.
- **Ausbau von Studienangeboten:** Das Bachelor-Studium der Physician Assistance ist derzeit nur an drei staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg möglich. Es braucht deutlich mehr staatliche Studienplätze und passgenaue Studienangebote. Um nichtärztliches Personal gezielt für die Arbeit in hausärztlichen Praxen zu qualifizieren und die Teamarbeit zu stärken, ist ein hausärztlich gestaltetes Curriculum unerlässlich. Dieses Curriculum muss staatlich anerkannt sein, um die Eignung der Ausbildung für die hausärztliche Versorgung sicherzustellen.



**Hausärztinnen- und Hausärzteverband
Baden-Württemberg e. V.**

Kölner Straße 18
70376 Stuttgart

T +49 711 21 747-500
info@haebw.de
haebw.de

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft



Weitere Informationen zu unseren
Forderungen finden Sie unter:
haebw.de/ltw